

Wehrlose Demokratie in der Weimarer Republik? Was wir als Europäer für die Gegenwart lernen können.“

Impulsvortrag: Fabian Freese, Moritz Schmid, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold – Bund der aktiven Demokraten e. V.

Dokumentation und Moderation: Thomas Michl, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold – Bund der aktiven Demokraten e. V.

1. Kurzvorstellung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wurde 1924 in Magdeburg als „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold – Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer e. V.“ gegründet. Der Name leitet sich von der „Fahne“ der Weimarer Republik ab. Die Aufgabe der Organisation war der Schutz der jungen Republik vor extremistischen Übergriffen. Unter anderem schützten Mitglieder der Organisation als Saalschutz Wahlveranstaltungen und Einrichtungen der jüdischen Gemeinschaft vor Übergriffen. Die Organisation wurde mit Unterstützung der Weimarer Koalition (SPD, DDP, Zentrum) als parteiübergreifender Republikschutzbund gegründet. Bereits 1926 zählte das Reichsbanner dreieinhalb Millionen Mitglieder und gehörte damit zu den größten demokratischen Organisationen der Zeit. Zu den prominenten Mitgliedern gehörten der spätere erste Bundespräsident Theodor Heuss, Fritz Bauer, Kurt Schumacher und Hubertus Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Es gab Überlegungen, die Machtübernahme Hitlers notfalls mit Gewalt zu verhindern. Diese Pläne wurden jedoch von der Führung des Reichsbanners in Abstimmung mit Vertretern der demokratischen Parteien verworfen (siehe Preußenschlag von 1932). Man wollte mit den Mitteln des Rechtsstaats dagegen vorgehen, unterschätzte jedoch die Geschwindigkeit der politischen und gesellschaftlichen Gleichschaltung. Die Organisation wurde von den Nationalsozialisten verboten und ihre Mitglieder verfolgt. Viele agierten im Untergrund weiter. Dazu gehörten beispielsweise Theodor Haubach und Julius Leber, die beide im April 1945 in Berlin-Plötzensee von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

1953 wurde das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold als Bund der aktiven Demokraten wiedergegründet. Seitdem legt es seinen Fokus auf demokratische Erinnerungsarbeit und Traditionspflege sowie politisch-historische Bildungsarbeit. Das Reichsbanner versteht sich auch heute als überparteiliche Organisation, die allen Menschen

offensteht, die einen demokratischen Grundkonsens mittragen und sich der freiheitlich-demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes verpflichtet fühlen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold arbeitet in der politischen Bildungs- und Erinnerungsarbeit eng mit öffentlichen und gemeinnützigen Organisationen zusammen. Zu den wichtigen Kooperationspartnern zählen unter anderem die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, die Bundeszentrale für politische Bildung und die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Das Reichsbanner setzt sich für eine Gesellschaft auf der Grundlage des Grundgesetzes ein, die auf den Prinzipien von Demokratie, Freiheit, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit basiert, und bekennt sich zu einem freien, demokratischen und vereinten Europa.

2. Thesen

Aktuell lässt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen rechtsnationalen und antidemokratischen Gruppen in Europa feststellen. Trotz oft gegensätzlicher nationaler Ziele vernetzen sich rechtsautoritäre Gruppen europa- und weltweit. Sie bilden eine Zweckgemeinschaft gegen einen gemeinsamen Gegner: Europa und die liberale Demokratie.

Die Erfahrungen der Weimarer Republik zeigen, dass das Vertrauen in demokratische Institutionen gezielt untergraben werden kann. Dieses Vertrauen bildet jedoch die Basis für das Funktionieren des demokratischen Staates. Der erzeugte Vertrauensverlust wird durch den Fokus auf Eigennutz und das Zurückdrängen des Gemeinsinns verstärkt. Dominanzstrategien und Kompromissunfähigkeit in der Politik sind weitere Treiber, da sie das demokratische Lager schwächen.

Für die gesellschaftliche Zusammenarbeit lässt sich ableiten, dass überparteiliche und zwischenstaatliche Kompromisse von zentraler Bedeutung für das Funktionieren einer resilienten demokratischen Gesellschaft sind.

Vor diesem Hintergrund gilt es, alle demokratischen Kräfte auf das gemeinsame Ziel der Stärkung und des Schutzes der Demokratie einzuschwören. Geschichte wiederholt sich zwar nicht, aber es gibt Ähnlichkeiten und Parallelen. Europaweit müssen sich die Demokraten vernetzen und geschlossen gegen Autokraten zusammenschließen. Auch gegen wirtschaftliche Einzelinteressen.

3. Moderierte Diskussion zu den Leitfragen

Im Zuge einer moderierten Diskussion wurde mit folgenden Leitfragen gearbeitet:

1. Was können wir aus der Geschichte der Weimarer Republik für die Gegenwart lernen?
2. Welche konkreten Ideen können wir umsetzen, um die Demokratie zu stärken?

Die Teilnehmenden wurden gebeten ihre Stichworte zu den jeweiligen Fragen auf Post-Its festzuhalten und vorzustellen. Die jeweiligen Stichworte wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert, anschließend auf vorbereiteten Plakaten dokumentiert (siehe Stichwortsammlung).

3. 1 Was können wir aus der Geschichte der Weimarer Republik für die Gegenwart lernen?

Es bestand ein Grundkonsens in der klaren Abgrenzung von autokratischem Gedankengut sowie in einer engen Solidarität zwischen den demokratischen Kräften mit dem Ziel, extremistischen Tendenzen zurückzudrängen. Die Grundprinzipien der freiheitlichen Grundordnung dürfen nicht zurückgedrängt werden. Kontrovers wurde hingegen über die Strategie diskutiert.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass extremistische Kräfte damals wie heute versuchen, den Grundkonsens durch Stimmungsmache infrage zu stellen, die Stimmung in der Bevölkerung im Sinne ihres autokratischen Weltbildes negativ zu beeinflussen und die demokratischen Kräfte zu spalten. Dieser Entwicklung entgegenzutreten, wurde von allen Teilnehmenden als zentraler Aspekt identifiziert.

Eine Zusammenarbeit mit extremistischen Kräften wurde von den Teilnehmenden strikt abgelehnt. Das Ausschöpfen aller rechtsstaatlichen Mittel zur Bekämpfung von Hass und extremistischer Propaganda wurde gefordert. Gleichzeitig wurde angemahnt, dass die Meinungsvielfalt in Gesellschaft, Institutionen und Medien erhalten bleiben muss.

Auch die Bedeutung wirtschaftlicher Aspekte wurde thematisiert. Hier gab es unter den Teilnehmenden unterschiedliche Schwerpunkte und konträre Sichtweisen.

Konsens bestand jedoch darin, dass Demokratie Orte der Begegnung braucht, an denen die Grundfertigkeiten des demokratischen Miteinanders erlernt und trainiert werden können. Auf den Rückgang solcher Orte durch das „Kneipensterben“ und die Krise des „Vereinslebens“ konnte im Zuge der Diskussion noch keine Antwort entwickelt werden. Einig war man sich jedoch darüber, dass dies Einfluss auf die Resilienz der Demokratie hat.

Stichwortsammlung: Was können wir aus der Geschichte der Weimarer Republik für die Gegenwart lernen?

Wissen fördern
früh – sehr früh – in der
Jugend/Schule das
Grundgesetz/Präambel
werden - Kennenlernen

Die Extremen
zerstören die Mitte

Bedrohung der
demokratischen
Mitte von rechts und
links

Appeasement führt
in den Untergang

Nationale Egoismen
bieten/boten keinen
konstruktiven-
völkerverbindende Lösung,
um Frieden zu bewahren
oder zu fördern

Organisierte
Verantwortungs-
losigkeit

Zusammenarbeit mit
Extremen schadet
der politischen Mitte

Probleme des
„Normalbürgers“
erkennen und politisch
lösen

Aus Fehler und
Erfolgen kritisch und
verantwortungsvoll
lernen

Verbot oder
Einbindung – was ist
besser?

Toleranzparadoxon –
Karl Popper

Schlechte Stimmung
fördert Populismus

Gefühlte
Wahrnehmung
entspricht nur bedingt
Faktenlage

Demokratischer
Konsens über allem

Demokraten müssen
sich solidarisieren

Keine Kompromisse
mit extremen Kräften
eingehen

Die Demokratie um
alles verteidigen und
nicht „nachgeben“

Hetze und
Propaganda sollten
nicht unterschätzt
werden

Einschränkung/
Zensur von Bildung
führt zu Diktatur

Keine
Gleichschaltung von
Verbänden,
Institutionen und
Medien zulassen

Vertreibung von
Intelligenz + Kapital
führt zu Diktatur

Etablierte Feindbilder
verhindern
Kooperation

Freies
Unternehmertum
führt zu freier
Gesellschaft

Soziale Gerechtigkeit
und Sicherheit
erhöhen Resilienz

Es nicht „denen da
oben“ überlassen –
aus Sprache achten:
„Agitation“,
„Framing“, Cognitiv

Dass die Rechten
immer noch besser
mit Medien umgehen
können 😞

Radikalitätsspirale
durch Massenmedien
– Print und digital

Demokratie braucht
Orte der Begegnung

3.2 Welche konkreten Ideen können wir umsetzen, um die Demokratie zu stärken?

Bei der Umsetzung in konkrete Ideen gab es kontroverse Diskussionspunkte. Unter anderem wurde das Verhältnis zur Partei DIE LINKE sowie die Bedeutung einer wirtschaftsfreundlichen Politik kontrovers diskutiert.

Einig war man sich beim Bekenntnis zum Grundgesetz als Grundbasis, die es zu verteidigen gilt. Es wurde betont, dass sich die demokratischen Kräfte nicht spalten und gegeneinander ausspielen lassen dürfen. Auch das „gegenseitige“ Ausspielen gesellschaftlicher Gruppen wird als Gefahr gesehen, der entgegengewirkt werden muss, um extremistischen Kräften die Grundlage für ihr propagandistisches Wirken zu entziehen.

Erneut wurde betont, dass eine Zusammenarbeit mit extremistischen Kräften nicht infrage kommt. Ebenso bestand Einigkeit darüber, dass eine klare Abgrenzung von extremistischen Kräften – auch mit Blick auf Sprache und Narrative – erfolgen muss.

Die Ausrichtung am Grundkonsens des Grundgesetzes wurde betont. Die Grenze verläuft zwischen Autokraten und Demokraten. Diese Grenze gilt es klar und eindeutig zu ziehen.

Als mögliches Mittel, um das Vertrauen in demokratische Institutionen wiederherzustellen, wurde der Auf- und Ausbau von Orten der Begegnung in Verbindung mit ergänzenden Formaten zur Bürgerpartizipation angesehen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Reform der EU und ihrer Institutionen angemahnt, die die Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger in den Fokus stellt.

Stichwortsammlung: Was können wir aus der Geschichte der Weimarer Republik für die Gegenwart lernen?

— Das darf NICHT passieren!

Eigenverantwortung darf nicht vergessen werden

Aufhören, miteinander zu reden und zuhören!

Unten gegen weiter unten ausspielen

Demokratie als Kampfbegriff

Kein Vasallentum – EU-Souveränität (Trump)

Sprache der Extremisten übernehmen

Die Extremen zerstört die Mitte

Zusammenarbeit mit Extremen schadet der politischen Mitte

+ Das muss passieren!

Oberste Priorität: Grundgesetz = Erhalt der demokr.-freiheitlichen Grundordnung

Links vs. Rechts

Demokraten vs. Autokraten

AfD-Verbot

„Brandmauer“ erhalten

Die LINKE darf an keiner Regierung beteiligt werden (kontrovers)

Mittelstand stärken

Zukunft muss in den Fokus genommen werden!

Wirtschaftskompetenz in die Breite bringen

Qualität Bürokratie ↗
Quantität Bürokratie ↘

Mut zum Widerspruch (2x)

EU muss vor Erweiterung reformiert werden – „echte Demokratie“

Neue Formen der Einbindung der Bürger

Demokratie braucht Orte der Begegnung

4. Literaturhinweise zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sebastian Elsbach - Eiserne Front: Abwehrbündnis gegen Rechts 1931 bis 1933, Weimarer Verlagsgesellschaft 2025

Sebastian Elsbach - Schwarz-Rot-Gold – Das Reichsbanner im Kampf um die Weimarer Republik, Metropol-Verlag 2023

Marcel Böhles - „Golden flackert die Flamme!“. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Baden und Württemberg 1924 bis 1933, Metropol-Verlag 2024

Karl Rohe - Das Reichsbanner Schwarz Rot Gold - Ein Beitrag zur Geschichte und Struktur der politischen Kampfverbände zur Zeit der Weimarer Republik, Droste Verlag 1966

Nicolas Schmorleitz, "Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten": Über die gesellschaftliche Rolle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Wandel der Zeit und ihren heutigen Beitrag für die politische Kultur in der Bundesrepublik, BoD 2024